

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 15 (1908)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues, unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Chefredaktion:
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements- { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
preis: { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.



Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu 30 Cts. berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33% Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.



Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

16. März 1907.
Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Grap. geschn.				
						Filatur.	Class.	Subl.	Corr.	
17/19	54	52	—	—	22/24	—	—	—	—	
18/20	53	51	50	—	24/26	—	—	—	—	
20/22	52	50	49	—	26/30	—	—	—	—	
22/24	51	49	48	—	30/40	—	—	—	—	
24/26										
China		Tsatlée			Kanton Filat.					
30/34	—	—	—	20/24	1. ord.	2. ord.	—	—	—	
36/40	—	—	—	22/26	—	—	—	—	—	
40/45	—	—	—	24/28	—	—	—	—	—	
45/50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		Tramen. zweifache			dreifache					
Italien.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Fil.	Class.	Ia.	Fil.	Class.	Ia.
18/20 à 22	49	48-47	—	20/24	47	—	30/34	48-47	—	—
22/24	47	46-45	—	22/26	46	—	32/36	47-46	—	—
24/26				24/28	45	—	34/38	46-45	—	—
26/30	49	48-47	—	26/30	44	—	36/40	45	44	—
3fach 28/32				30/34	44-43	—	38/42	45	44	—
32/34	47	46-45	—	34/38	—	—	40/44	44	43	—
36/40, 40/44				—	—	—	—	—	—	—
		Tsatlée geschnell.			Miench. Ia.		Kant. Filat.			
China	Class.	Subl.	Corr.	Schw. Ouvrais		Sublime				
36/40	—	41	—	36/40	39	2fach	20/24	43	—	
41/45	—	40	—	40/45	37	—	22/26	40	—	
46/50	—	38	—	45/50	36	—	24/28/30	36	—	
51/55	—	37	—	50/60	34	3fach	30/36	43	—	
56/60	—	—	—	—	—	—	36/40	40	—	
61/65	—	—	—	—	—	—	40/44	36	—	



Inhalts-Verzeichnis
von Nr. 7.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.
Das Consorcio Serico. Ueber die Seidenbandfabrikation in St. Etienne. Aus der Baumwollindustrie. Die heutige Lage in der St. Galler Stickereiindustrie. Firmen-Nachrichten. Mode- und Marktberichte: Seide. — Seidenwaren. Die Stickerei-Industrie im Jahre 1907. (Schluss.) Die Entwicklung der elektrischen Industrie in der Schweiz. (Schluss.) Die XVIII. ordentl. Generalversammlung des Vereins ehemalig. Seidenwebschüler Zürich. Kleine Mitteilungen. Stellenvermittlung. Inserate.



„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue Abonnements und Inserate werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, Adressen-Aenderungen jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Samt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen für obige Webereianlagen

z. B.: Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert. Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschinen für Ganz- und Halbseide.

Jacquard-u. Schafft- maschinen

für alle Gewebearten in
allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader
Hoch- und Tieffach-, so-
wie verstellbarer Schräg-
fachbildung für Papp- und
endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

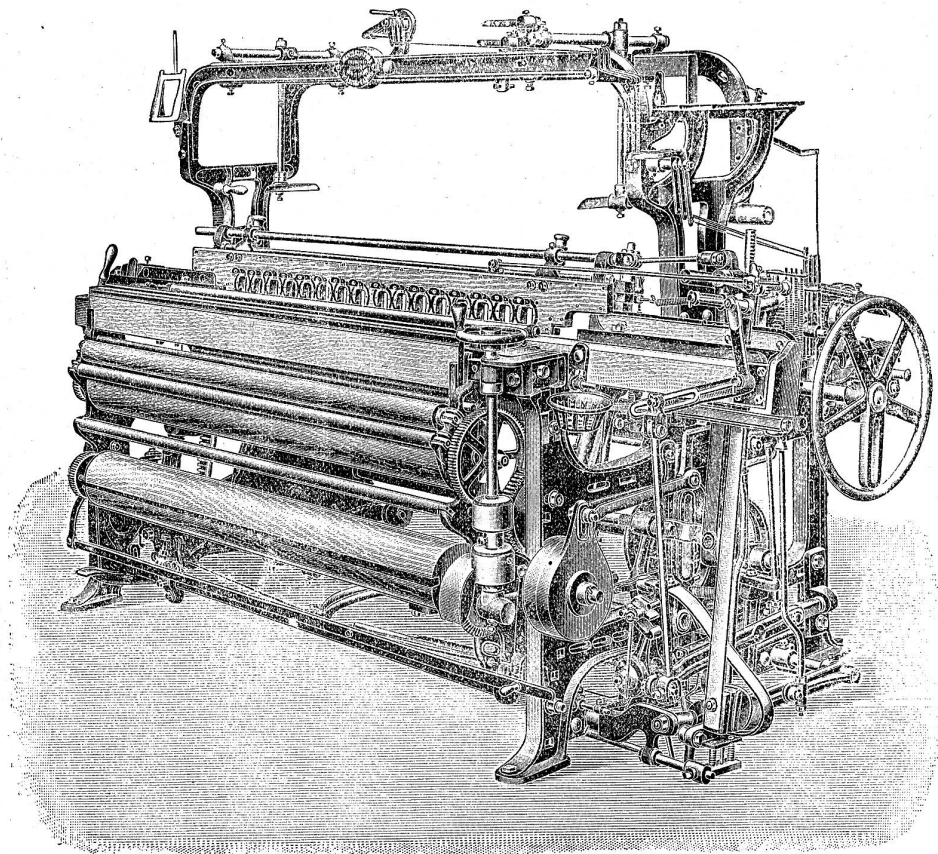
Schafftmaschinen

einfach und Doppelhub,
sowie Gegenzug, für
Papp-, Holz- und endlose
Papierkarte.

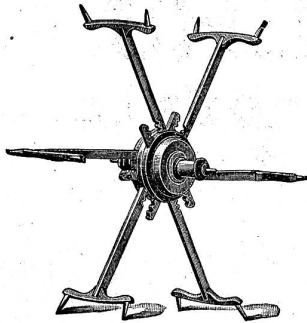
Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung
von Dessins, Patronen, Karten und
Harnischen.

**Vorrichten und Inbetrieb-
setzen resp. Anlernen
durch eigne Webermeister**



Einschütziger Brochierwebstuhl mit Kreislade.



† 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH o. TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

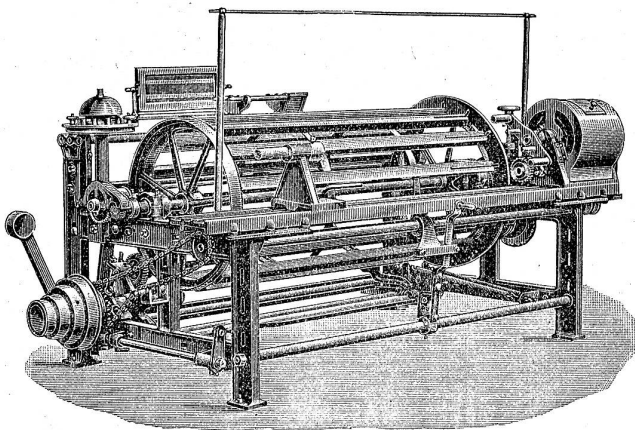
Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

J. SCHWEITER

Maschinenfabriken in Horgen (Schweiz) und Sternberg (Mähren)

Kombinierte Zettel- und Aufbäummaschine



Zettelbreiten 1 m bis 1,4 m.
Spulengatter für 200—400 Spulen.
Haspelumfang 2 m.

Automatische Mess- und Abstell-
vorrichtung bis 1000 m Zettel-
länge.

Patent. Friktionsantrieb für den
Vor- und Rücklauf des Haspels
durch Ein- und Ausschaltung
vermitteltst Fusstritt.

Friktionsantrieb f. d. Aufbäumung.
Antrieb mit 3stufigem Konus.
Solide Konstruktion und leichte
Handhabung der Maschine.

Dimensionen: Länge für 1 m Zettel-
breite 2,7 m, Breite 1,7 m. -- Gewicht
ca. 700 kg. — Tourenzahl des Antrieb-
konus: 120—130 per Minute.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei

† Gegründet 1728 †

Riemenfabrik

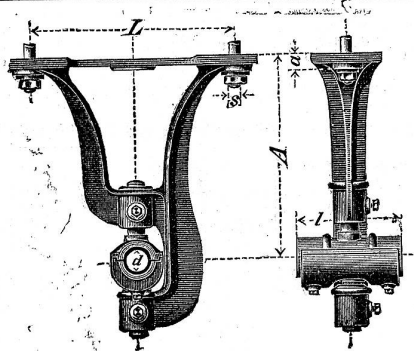
Alt bewährte
Ia. Qualität

Treibriemen mit Eichen-
Grubengerbung

Einzig Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

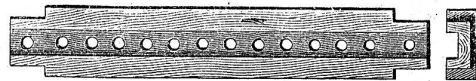
Eisen- u. Metall-Giesserei

„Seebach“ vormals H. Bölsterli & Cie.
Seebach b. Zürich



Spezialitäten:

- Transmissionsguss
- Automobilguss
- Zylinderguss
- Maschinenguss
nach Modellen und Schablonen
bis 10,000 kg Stückgewicht
- Bauguss - Säulen
- Handelsguss
- Metallguss: alle Legierungen.



303

Gebrüder Baumann

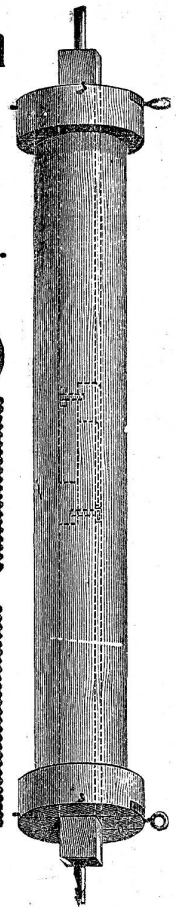
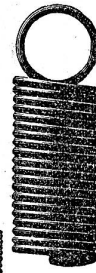
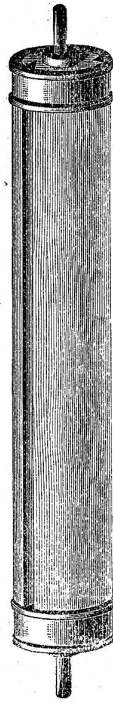
Mech. Werkstätte

RÜTI

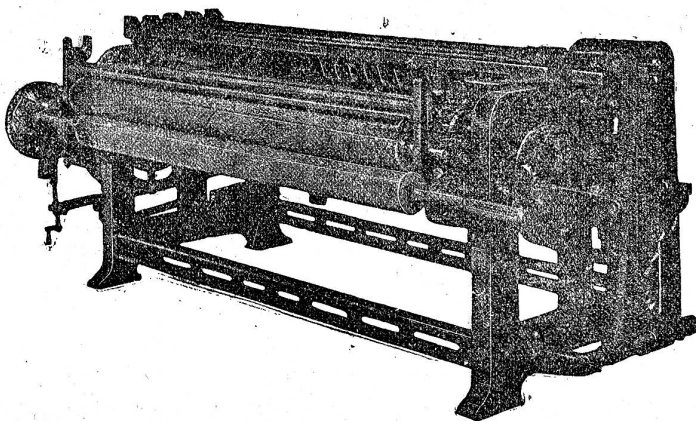
(Zürich)

Spezialitäten

für Webereien.



Simonin & Co., Appretur, Zürich V



Neueste Scheuermaschinen

(„Systeme Simonin“) 322

für Seiden-, Halbseidengewebe und
Seidenband

konstruiert von der Maschinenfabrik vormals Caspar
Honegger in Rüti, Kanton Zürich.

Patent. in Amerika, Deutschland, Frankreich,
Italien, Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz.

Referenzen in allen diesen Ländern.

— Prospekte und Zeichnungen zu Diensten. —

Vertreter:

Für Deutschland: **G. Heilmann jgr.**, Ostwald 202, Krefeld.
Telephon Nr. 1375.

Für Oesterreich-Ungarn: **Franz Schwarz**, Wasagasse 12,
Wien IX/1.

Für Frankreich: **F. Suter**, 12, place Tolozan, Lyon.

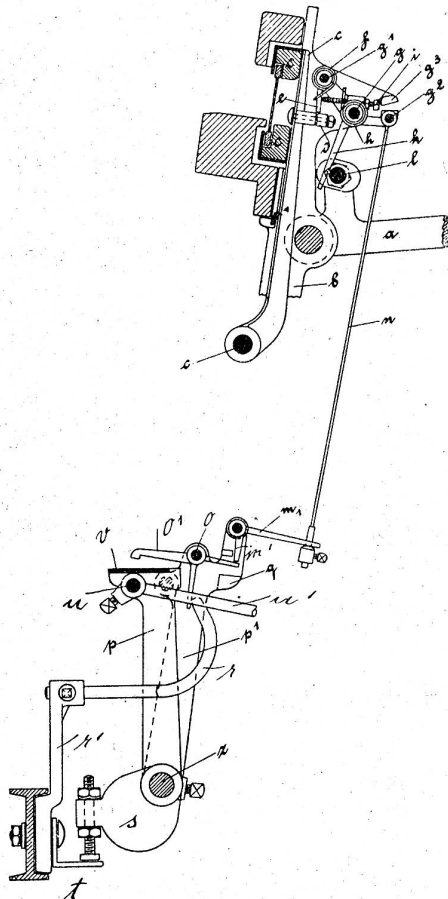
Für Italien: **Enrico Schoch**, via Monte di Pietà, Milano.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Warenbaumregulator.

Von der sächsischen Webstuhlfabrik in Chemnitz.

Diese unter 182,109 in Deutschland patentierte Neuerung soll besonders bei schnelllaufenden Webstühlen verhindern, dass der Blattanschlag die Schaltfalle im sicheren Arbeiten behindere und auf diese Art die Tätigkeit des Regulators ungünstig beeinflusse. Der Patentnehmer will dies dadurch erreichen, dass das ausschwingende Webeblatt nicht unmittelbar die Auslösung der Schaltfalle bewirkt, sondern nur ein Zwischenglied verschiebt, worauf sich ein besonders bewegter Hebel aufsetzt, der dann die Betätigung der Schaltfalle einleitet. Die Einrichtung, die in der beigegebenen Abbildung skizziert ist, ist folgende:



An dem Blattrahmen c festgeschraubt befindet sich das Stahlprisma d, auf welches sich die in g¹ aufgehängte Falle e stützt. Eine kleine Spiralfeder f

presst diese Falle unausgesetzt gegen die in dem dreiarmigen Hebel g, g¹, g², k verstellbare Schraube i; dieser Hebel selbst ist drehbar um den in einem Anguss der Ladenstetze befestigten Bolzen g und wird von einer Feder h stets in der Richtung gegen die feste Anschlagfläche g³ gedrückt. Sein nach unten gehender Arm k kommt dadurch zeitweilig in Berührung mit dem in einem Arm der Kurbelschere a befestigten Bolzen l, welcher durch die wechselnde Stellung der Ladenstetze und der Kurbelschere beim Rückgange der Lade sich dem Blattrahmen nähert, beim Vorwärtsgang derselben sich aber davon entfernt. Durch den Zugdraht n, der mit seinem unten mit einem Stelling versehenen Ende durch eine Oese des wagrechten Armes des kleinen Winkelhebels m¹ geht, ist der dreiarmige Hebel g¹, g², k in Verbindung mit dem unteren Teile der Einrichtung, durch welche die Schaltung des Warenbaumes besorgt wird. Ist genügend Schuss eingetragen, so schlägt der Rahmen c soweit nach hinten aus, dass die Falle e über die Kante der Stütze d heruntergleitet und dass somit die Feder h den dreiarmigen Hebel g¹, g², k drehen kann. Dieser zieht mittels des Drahtes n den Winkel m¹ von der Schaltfalle o¹. Die Schaltfalle setzt sich auf die Platte v des Hebels p¹ und verbindet diesen mit dem Hebel p, so dass dieser beim Rückgang der Lade mitgenommen wird. Die mit p in Verbindung stehenden Stangen u und u¹ übertragen die Bewegung auf das Getriebe des Regulators. Vor der Beendigung der Rückwärtsbewegung der Lade stösst der Hebel o¹ gegen das Stellsisen r, wodurch der Winkelhebel m¹ einfällt und die Schaltfalle festhält. Sobald die Falle wieder nach vorne geht, nimmt der Hebel p¹ durch seine Nase q den Hebel p wieder in seine Anfangsstellung zurück, so dass sein Gewicht s mit der Stellschraube an dem Winkel t anliegt.

Das Consorzio Serico.

Die Kommission, die von Staatsminister Luzzati geleitet wird und aus Parlamentariern, hohen Staatsbeamten und Industriellen zusammengesetzt ist, verlangt, als Ergebnis der im Herbst letzten Jahres in Norditalien (Mailand, Turin, Como, Pavia) durchgeführten Enquête, die Gründung einer Zentralstelle für die Seidenindustrie (Consorzio nazionale).

Die Organisation und die Funktionen dieses, durch ein besonderes Gesetz ins Leben zu rufenden Institutes sind folgendermassen gedacht: Der Hauptsitz des Consorzio ist Mailand; Zweiganstalten befinden sich in Como und Turin und Filialen können überall errichtet werden, wo sich das Bedürfnis einstellt. Die Grundlage ist eine freiwillige und genossenschaftliche. Als Einnahmsquellen sind vorgesehen eine vorläufig für zwanzig Jahre in Aussicht genommene Staatssubvention von je einer Million Lire,

Beiträge von öffentlichen und privaten Institutionen (Handelskammern, Banken, Gemeinwesen, Berufsgenossenschaften u. s. f.) und endlich Leistungen von Privatén und Firmen, die zu der Seidenindustrie in Beziehungen stehen; die Einlagen der Angehörigen letztgenannter Gruppe sollen 10,000 Lire nicht übersteigen.

Die Emissionsbanken und Sparkassen sollen berechtigt sein, dem Konsortium Vorschüsse zu leisten, für die der Staatsbeitrag die Deckung abgibt. Aus den Reineinnahmen des Konsortiums wird zunächst ein Reservefonds gebildet; ein Teil der Einnahmen soll alsdann an die Genossenschaft abgeführt werden. Zur Leitung des Konsortiums sind berufen die von den Genossenschaftlern gewählten Vertreter, unter Berücksichtigung der Hauptplätze und -zweige der Industrie, Vertreter aller öffentlichen Anstalten, Gemeinwesen etc., die mindestens 100,000 Lire beigesteuert haben, Abgeordnete der Ministerien der Finanzen und des Handels und der Landwirtschaft, der Emissionsbanken, der Seidenberufsgenossenschaften von Mailand, Turin und Como, des Verbandes der Seidenzüchter und der Städte Mailand, Turin und Como.

Die Obliegenheiten des Konsortiums werden wie folgt umschrieben: Berechtigung zur Führung von Lagerhäusern für Seide und Seidenwaren aller Art, verbunden mit der Herausgabe von Warrents (Lagerscheinen), die von den Kreditinstituten des Landes zu Vorzugszinsen zu skontieren sind; Berechtigung, eigene und fremde Warrents zu skontieren und zwar sollen diese, in Zeiten von Krisen und erheblichen Preisrückgängen, bis zu 90% des Wertes der hinterlegten Seiden und Seidenwaren belehnt werden dürfen. Das Konsortium soll ferner in- und ausländische Wechsel skontieren, Vorschüsse leisten, sich mit dem An- und Verkauf von Seide und Seidenwaren befassen und die erforderlichen Massnahmen zum Schutze der Seidenindustrie treffen. Das Konsortium wird auch den Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalten, der Laboratorien und der Kontrollstellen für Samenzucht übernehmen, einen Nachrichtendienst für das In- und Ausland einrichten, statistische Arbeiten veröffentlichen, Preisnotierungen herausgeben und eine Seidenbörse betreiben. Es wird endlich auch Aufgabe des Konsortiums sein, die Bestrebungen des Staates auf Einführung und Verbreitung der Seidenzucht in Süditalien und auf den Inseln wirksam zu unterstützen.

Die Enquête-Kommission stützt ihre Forderung nach Staatshilfe auf die Tatsache, dass es sich hier um die bedeutendste Industrie des Landes handelt, die in Landwirtschaft und Gewerbe gewaltige Werte umsetzt und auch als Ausfuhrindustrie die erste Stelle einnimmt und dass andere Staaten, so Frankreich, Oesterreich-Ungarn, die Balkanländer und Japan die Seidenzucht, die Spinnerei und Zwirnerei durch Zuweisung von Geldmitteln (Prämien, Vorschüssen etc.) direkt unterstützen, andere Länder, wie Russland und die Vereinigten Staaten, durch Erhebung von Zöllen gleiche Zwecke verfolgen.

Im italienischen Wirtschaftsleben kommt der Seidenindustrie eine ganz überwiegende Bedeutung zu. Italien führt Kokons, Seide und Seidenwaren im Werte von 250 Millionen Lire ein und für 684 Millionen Lire aus; mehr als ein Drittel der gesamten Ausfuhr des Landes setzt sich aus Seide und Seidenwaren zusammen. Die

Seidenindustrie beschäftigt etwa 250,000 Arbeiter; es sind insgesamt 61,500 Spinnbassinen vorhanden, von denen etwa 57,000 regelmässig betrieben werden; die Spindelzahl (Spinnerei und Zwirnerei) beläuft sich auf 1,668,000. Eine Schätzung ergab 9200 mechanische Webstühle (davon 1500 Jacquardstühle) und 9800 Handstühle. Diesen Zahlen gegenüber nehmen sich die Leistungen des Staates sehr bescheiden aus: sie erreichen einen Gesamtbetrag von etwa 120,000 Lire, die zu zwei Drittel auf die Seidenwebschule in Como und zu einem Drittel auf die Förderung der Seidenzucht entfallen. Dabei bezieht aber der Staat aus dem Ertrag des von der gesamten Spinnerei so sehr bekämpften Ausfuhrzoll auf Seidenabfälle eine Jahreseinnahme von 300,000 Lire.

Der Vorschlag der Kommission soll bei der Regierung und in den parlamentarischen Kreisen bisher freundliche Aufnahme gefunden haben, doch dürfte erfahrungsgemäss noch längere Zeit vergehen, bis das Konsortium in der einen oder andern Form ins Leben treten kann. Inzwischen hat bei den Seidenindustriellen selbst die Kritik lebhaft eingesetzt. Zunächst erregt die in Aussicht genommene Uebnahme der Seidentrocknungs-Anstalten durch das Konsortium Bedenken, da man für die Unabhängigkeit der Verwaltung und der Finanzen Befürchtungen hegt. Die Befürworter des Konsortiums erklären aber, dass die Seidenindustriellen immer die Leitung der Konditionen beibehalten werden und, durch Ausscheidung eines Teils des Konsortiumsvermögens, für die Sicherstellung der Anstalten gesorgt werden könne. Sehr umstritten ist auch die Frage, ob das Konsortium, wie dies ausdrücklich vorgesehen ist, sich mit dem An- und Verkauf von Seiden befassen soll. In einer Versammlung der Mailänder Seidenindustrie-Gesellschaft wurde vom Berichterstatter der Kommission, dem Seidenindustriellen und Abgeordneten L. Gavazzi die Erklärung abgegeben, dass sich die Ankäufe zunächst auf Kokons aus denjenigen Gegenden erstrecken sollen, in denen die Seidenzucht erst eingeführt worden ist und in denen noch keine Spinnereien anzutreffen sind. Das Konsortium soll sich im übrigen keineswegs mit dem regelmässigen Geschäft abgeben, dagegen soll ihm ausnahmsweise die Möglichkeit gewahrt sein, in Zeiten grösster Depression einzugreifen und der allgemeinen Haltlosigkeit und den découvert-Operationen entgegenzutreten. Mit der Vorschrift, dass in Krisen, die bei dem Konsortium hinterlegten Seiden bis zu 90 Prozent ihres Wertes belehnt werden dürfen, während in normalen- und Aufschlagszeiten das Verhältnis ein wesentlich ungünstigeres sein wird, soll auf anderem Wege eine Stärkung des Marktes herbeigeführt werden.

Ueber die Seidenbandfabrikation in St. Etienne

hielt Herr Direktor Paur, Barmen, am Samstag den 11. Februar im Wupperthaler Bezirksverein des Verbandes deutscher Musterzeichner einen höchst interessanten Vortrag, dem wir nach den Ausführungen in der „Zeitschrift für Musterzeichner“ folgendes entnehmen:

St. Etienne ist eine Fabrikstadt, die durch die Industrie gross geworden ist und etwa 147,000 Einwohner zählt. Dass es eine Stätte der Arbeit ist, sehen wir auf

Schritt und Tritt. Ueberall herrscht dort reges Leben: Dampf- und elektrische Bahnen, Wagen, Autos in grosser Anzahl, dazu ein nie versiegender Strom von Menschen, darunter viel Militär, und dann noch eine stark bevölkerte Umgebung, die namentlich an Markttagen eine nicht unbedeutende Zahl von Besuchern der Kreisstadt St. Etienne zuführt. Was die Industrie angeht, so findet man neben Bergwerken und Eisenhütten, die mehrere tausend Arbeiter beschäftigen, Glashütten und Staatswerkstätten für Waffenfabrikation mit etwa 10,000 Arbeitern, vor allem aber die Bandfabrikation, die allein $\frac{4}{5}$ der Produktion von ganz Frankreich darstellt. Die Zahl der Bandstühle dürfte etwa 32,000 betragen, von welchen ungefähr die Hälfte in der Stadt selbst steht. Wenn auch die Zahl der Fabriken gering ist, so ist ihre Ausdehnung umso bedeutender. Es gibt Fabriken, in denen je 400 Stühle arbeiten. Man schätzt die Zahl der in Fabrikbetrieben aufgestellten Stühle auf höchstens 5000, die übrigen sind sämtlich in der Hausindustrie untergebracht. Während die Fabriken in St. Etienne auch Stapelartikel herstellen: Hutbänder, Samtbänder, Schutzborden u. s. w., werden in der Hausindustrie in der Stadt selbst mehr gemusterte Bänder angefertigt. Da auf glatten Sachen ein niedrigerer Lohn steht und die Wohnungsmieten in der Stadt in den letzten Jahren erheblich gestiegen sind, haben die Arbeiter sich mehr in der Umgebung niedergelassen. Sie sind dort auch nicht so sehr der Kontrolle des Arbeitervverbandes unterworfen, können also auch zu anderen als den festgesetzten Löhnen arbeiten. Es besteht also auch hier eine Lohnliste (Tarif), nach der man sich aber meist nur in guten Zeiten richtet. Geht das Geschäft schlecht, so wird ein Verfahren angewendet, das unserem Submissionswesen aufs Haar gleicht. Der Fabrikant inseriert, Ketten für die und die Stühle auszugeben. Am nächsten Tage meldet sich eine grosse Anzahl von Arbeitern, einer unterbietet nun den anderen, und der Mindestfordernde erhält den Auftrag. Wie wenig dabei herauskommt, kann man sich vorstellen. In guten Zeiten schlägt das Verhältnis allerdings auch in das Gegenteil um, so dass 80—100 Fr. die Woche auf einem Stuhl verdient werden. Dass die Bandweberei zeitweise einen solchen Verdienst erzielen muss, kann man wohl auch aus der luxuriösen Ausstattung der Bandstühle und den hohen Anschaffungskosten schliessen. Weiter spricht dafür die ungewöhnlich grosse Zahl von Kaffeehäusern, die in jeder Strasse zu finden sind und die in guten Zeiten auch vorzügliche Geschäfte machen. Man trinkt da selbstverständlich nicht nur Kaffee, sondern hauptsächlich den roten Landwein, der das Bier ersetzt und zu einem niedrigen Preise schon zu haben ist. Sparen ist nicht die starke Seite des französischen Arbeiters. Aber wenn man seine Werkstätten besucht, wenn man ihn bei seiner Arbeit beobachtet, dann bekommt man einen anderen, besseren Eindruck, der die Schattenseiten seines Charakters in einem milderen Lichte erscheinen lässt. Er hat Interesse für seine Arbeit, er hastet nicht rücksichtslos darauf los, sondern ist bestrebt, seine Ware zur vollsten Zufriedenheit auszuführen. Er arbeitet deshalb gerne mit komplizierten Vorrichtungen und hat offenbar Freude an schönen Mustern und an glänzendem, schimmerndem Material. Sieht man sich französische Waren an, so findet

man, dass sie mit Liebe und Verständnis gearbeitet sind; keiner wird im Stande sein, sie besser zu machen. Die für den Arbeiter ungünstige Folge dieser Akkuratess ist aber eine Verminderung der Leistung und des Lohnes. Das weiss der Arbeiter selbstverständlich, trotzdem wird er nicht gegen sein inneres Empfinden handeln.

Herr Direktor Paur gab dann eine kurze Schilderung einiger Hausbetriebe, deren er unter Führung eines Fachmannes eine grosse Zahl besichtigt hat. Die Wirkkammer, oder, wie der Franzose sagt, das Atelier, liegt gewöhnlich neben den Wohnräumen, ist jedoch bedeutend höher als diese und hat meist die Höhe von zwei Stockwerken. Es hat dies seinen Grund darin, dass die dortigen Bandstühle höher sind als die in der deutschen Bandindustrie. Sie sind meistens auch sehr luxuriös ausgestattet, fast vollständig aus Nussbaumholz gebaut und mit Schnitzereien, Einlegearbeiten und Messingbeschlägen versehen. Die Holzteile sind natürlich soweit wie möglich poliert, so dass der ganze Stuhl mehr als Luxusmöbel, denn als Arbeitsmaschine erscheint. Die Anschaffungskosten eines solchen ungefähr $3\frac{1}{2}$ Meter breiten Stuhles mit 3spuligem Schläger stellen sich auf ca. 3000 Fr., das ist beinahe doppelt so viel als in Deutschland bezahlt wird. Die Schaftstühle sind ausser mit den üblichen Trittvorrichtungen fast alle mit Schaftmaschinen versehen, und namentlich für diese und für Jacquardmaschinen erscheint den Franzosen die Höhe der Gestelle unerlässlich. Bei der Jacquardmaschine ist das allerdings wohl begründet, dagegen kommt man bei Schaftmaschinen auch mit einem niedrigen Gestell aus. Am häufigsten sind die Betriebe von zwei und mehr Stühlen. Selten findet man nur einen Stuhl in einer Familie. Fast in allen Werkstätten sieht man eine grosse Auswahl von Handwerkszeug zur Ausführung von Reparaturen. Viele Arbeiter haben besondere Sicherheitsvorrichtungen an den Stühlen angebracht, beispielsweise zum Ausrücken des Stuhls beim Stehenbleiben der Spule im Fach, beim Schussfadenbruch u. s. w. Die Stühle werden teils von Frauen, teils von Männern bedient. Fast überall ist elektrischer Betrieb eingerichtet, entweder hat jeder Betrieb seinen eigenen Motor, oder mehrere in einem Hause gelegene Betriebe haben eine gemeinsame Kraftquelle. Es sind also dort ungefähr dieselben Verhältnisse wie in der deutschen Bandindustrie, nur sind hier ausschliesslich männliche Personen an den Stühlen beschäftigt.

Dann zum Fabrikbetrieb übergehend, führte der Redner u. a. weiter aus: Es gibt auch eine Anzahl kleinerer Fabrikanten, die sich nur mit der Herstellung von Mustern befassen, die sie selbst entwerfen und auch in ihrer Herstellung überwachen. Sie verwenden hierzu das beste Material, wenn solches auch teuer ist. Sie können das, weil sie für ihre Neuheiten auch gute Preise erzielen. Anders liegen die Verhältnisse in den Fabriken, in welchen Stapelartikel hergestellt werden. Hier sind die Preise infolge der ausländischen Konkurrenz sehr gedrückt. Die Folge davon ist, dass in diesen Zweigen der Bandbranche auch viel minderwertiges Material verarbeitet wird. In den Stapelartikeln ist Deutschland, was Leistungsfähigkeit der Stühle anbetrifft, den Franzosen unbedingt überlegen. Herr Direktor Paur schätzt die

Produktion der neuen deutschen Stühle auf etwa 25% höher als die der neuen französischen.

Weiter schildert Redner noch den Unterschied zwischen den in St. Etienne und den in Deutschland gebauten Bandstühlen. Die dortigen sind nicht nur, wie schon angegeben, viel höher im Gestell, sondern auch die Wechselvorrichtungen für mehrspulige Schläger sind von den deutschen sehr verschieden. Für Jacquardbänder sind die Stühle dort besser eingerichtet als in der deutschen Bandindustrie. Ueberhaupt könnte man in der Jacquardweberei von den Franzosen noch etwas lernen. Die Kartenschlägerei ist dort auch eine andere als in Deutschland, ob sie aber praktischer ist, bleibe dahingestellt. Für das Kettenscheren sind in neuerer Zeit zum Teil mechanisch arbeitende Maschinen eingeführt; es wird aber dort auf diese Arbeit eine grosse Sorgfalt verwendet, und das mit Recht, ist doch von dem Ausfall dieser Arbeit der Ausfall der Ware mehr oder weniger abhängig.

Nachdem sich dann Herr Direktor Paur noch über weitere Beobachtungen geäußert hatte, die mehr auf dem Gebiet der Musterzeichnung und der Fabrikation im engeren Sinne liegen, und nachdem er auch noch auf das Museum in St. Etienne hingewiesen hatte, das für das Studium der französischen Bandindustrie sehr wertvolles Material enthält, kam er zu nachstehender, besonders für die Musterzeichner sehr interessante Schlussbetrachtung. Es ist die gewissenhafte Uebertragung der Zeichnung auf die Patrone, worin die Franzosen als Vorbild dienen können. Der Patroneur muss ebensoviel Zeichner sein, wie der Zeichner selbst. Dies ist besonders notwendig bei der heutigen Geschmacksrichtung, die mehr die anorganischen Formen berücksichtigt. Das Patronieren wird leider mit Unrecht vielfach als mehr nebensächliche Arbeit aufgefasst, während es in Wirklichkeit ausschlaggebend ist. So bleiben die Franzosen, was Farbe und Verwendung des Materials anbelangt, wohl noch für längere Zeit mustergiltig. Der Respekt vor der französischen Ueberlegenheit ist ja auch in Deutschland so tief eingewurzelt, dass wohl noch einige Jahrzehnte dazu gehören werden, eine Aenderung herbeizuführen. Der deutsche Zeichner hat sich aber schon auf dem Gebiete der Textilindustrie so manches Feld erobert, dass es ihm auch gelingen wird, hier das ganze Terrain zu gewinnen und mit an erster Stelle zu marschieren.

Aus der Baumwollindustrie.

Wenig ermutigend lauten zur Zeit auch die Berichte aus der Baumwollindustrie. So lässt sich ein Fachmann aus der Industrie im „B. C.“ folgendermassen vernehmen:

Wie in fast allen Branchen, so macht sich auch ganz besonders in unserer Industrie die rückgängige Konjunktur und der überaus stille Geschäftsgang in auffälliger Weise bemerkbar; ganz besonders deshalb, weil wir seit zwei Jahren eine Hochkonjunktur durchgemacht haben, wie sie in den Annalen der Baumwollindustrie noch nicht verzeichnet steht. Deshalb empfinden wir die jetzige Niedergangsperiode ganz besonders schwer, obwohl es eigentlich viel schlimmer hätte kommen können. Denn so sprunghaft wie die Preise seiner Zeit heraufgegangen

sind, so langsam gehen sie jetzt herunter. Die Baumwollerte ist klein, und nur der kleiner gewordene Absatz in halb- und ganzfertigen Geweben, sowie die überall geübte Zurückhaltung in den Dispositionen, verursachen in der Hauptsache die Abschwächung auf den Garn-, Gewebe- und Fertigwaren-Märkten. Andererseits herrscht infolge der vielen und grossen Zahlungsschwierigkeiten in der letzten Zeit eine Beunruhigung und Geschäftsunlust in unserer Branche, wie wir sie noch nicht gekannt hatten. Es sind allerdings jetzt grosse Summen verloren gegangen, indes ist auch an der Konjunktur in den letzten Jahren gross verdient worden. Sprach man doch am Schluss des letzten Jahres von Verdiensten, welche viele Millionen bei einzelnen Firmen betragen. Auch zahlreiche mittlere Fabrikanten sollen Hunderttausende verdient haben. Nach solchen Zeiten können und müssen auch grössere Verluste leichter ertragen werden.

Die gegenwärtige Situation ist als diejenige Marktlage zu erkennen, welche wieder in alte, normale Bahnen einlenkt. Die Knappheit in Ware beginnt aufzuhören, und wenn auch Spinnerei und Weberei noch gut beschäftigt ist, so kommen doch täglich Offerten für bald lieferbare Ware am Markt, zu oft beträchtlich reduzierten Preisen. Die Grossindustrie will und muss neue Lieferungsaufträge haben, und darin ist der Kernpunkt für den Rückgang der Preise zu suchen.

Die heutige Lage in der St. Galler Stickereiindustrie.

Aus der Stickereiindustrie wird über den Geschäftsgang folgendes mitgeteilt:

Die Lager in den Vereinigten Staaten sind noch sehr gross und unter dem Einfluss der allgemeinen Geschäftslage verlängert sich die Periode ungenügender Beschäftigung am Stickereimarkte. Die von der Mehrzahl der Schiffchenmaschinenbesitzer durchgeführte Betriebseinschränkung soll denn auch noch einige Wochen länger aufrechterhalten werden. Besonders in der Schiffchenstickerei, welche durch die der Ueberproduktion folgende Zurückhaltung am schwersten getroffen ist, bröckeln die Löhne weiter ab, während in der Handmaschinenstickerei kein neuer Lohnrückgang zu verzeichnen ist. Der Preis für die baumwollenen Stickgarne bleibt fest; dagegen vermögen die baumwollenen Stickböden ihre Notierungen nicht zu halten und die letzten Abschlüsse erfolgten zu wesentlich reduzierten Preisen. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in den zwei ersten Monaten dieses Jahres hinter derjenigen des gleichen Zeitraums im Vorjahre um etwas über 2 Millionen Franken zurückgeblieben. Dieser Rückgang im Werte erklärt sich zum Teil schon aus dem vereinbarten Marktwert der versandten Waren, beweist aber auch eine quantitative Verminderung. Auch bei diesen reduzierten Zahlen stellt die Stickerei noch immer mehr als die Hälfte des schweizerischen Gesamtexports nach der Union, der sich in den ersten zwei Monaten dieses Jahres auf 21,70 Mill. Fr. belief gegen 26,70 Mill. Fr. im Vorjahre.

Firmen-Nachrichten.

England. — London. Die bekannte Londoner Seidenfirma Samuel Lewis & Co., welche Holborn Bars 5 und 11 domiziliert, sieht sich genötigt, sich an ihre Gläubiger zu wenden. Ein Status ist in Vorbereitung. Man schätzt die Verbindlichkeiten auf ca. 700,000 Mark, die Aktiven auf ungefähr 600,000 Mk. Die letzte Bilanz zeigte einen Ueberschuss von über 400,000 Mk. Die Firma (hauptsächlich Detailverkauf), deren Inhaber jetzt Thomas Phillips und William Saer sind, wurde in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts von dem verstorbenen Samuel Lewis gegründet. Später, als der Sohn des Gründers in das Geschäft trat, firmierte dasselbe Samuel Lewis & Son.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Ueber den Rohseidenmarkt wird folgendes mitgeteilt:

Die Umsätze in Rohseide, sowohl in Krefeld als auch in Lyon und Zürich, bewegen sich in recht bescheidenen Grenzen. Die europäische Fabrik hat sich, nachdem sie sich vor wenigen Wochen einigermassen mit Rohmaterial versehen hatte, wieder vom Einkauf zurückgezogen; auch Amerika beschränkt sich mit seinen Anschaffungen auf das Notwendigste, sodass das Gesamtbild des Marktes mit „Ruhe auf der ganzen Linie“ gekennzeichnet ist.

Die Preise sind noch immer unregelmässig, je nach der Auffassung der einzelnen Eigner sind ziemlich erhebliche Unterschiede festzustellen.

Einzelne Spinner, die nicht länger warten wollen oder können, haben lächerlich tiefe Preise angenommen. Diese Zwangsverkäufe, Liquidationsverkäufe, Spekulationsballen sind es, welche das reguläre Geschäft verderben. Es kann nicht eher Stabilität auf dem Rohseidenmarkt eintreten, als bis der Markt von den Posten unter Preis gesäubert ist.

Das mit so vieler Reklame angekündigte „Syndikat“, welches in Lyon und Marseille gegründet werden sollte, um den Rohseidenmarkt durch Aufkaufen der in schwachen Händen befindlichen Ballen zu stützen, ist noch nicht zustande gekommen. Man hätte wohl besser getan, sich die Ankündigung von der Bildung eines Konsortiums zu sparen, wenn man der Verwirklichung des Projektes nicht sicher war. Das Fehlschlagen macht einen ungünstigen Eindruck und verwirrt die Lage noch mehr.

Ob die Bildung eines Konsortiums als ein Universalheilmittel für die gegenwärtige Kalamität zu halten ist, ist auch noch sehr zweifelhaft; auch der Plan, ein grosses nationales Beleihinstiut in Italien zu gründen, welches in Zeiten geschäftlichen Rückganges Vorschüsse auf Kokons, Rohseide und sogar auf Seidenstoffe gibt, ist ein zweischneidiges Schwert. Dadurch wird die Spekulation, welche im vorigen Sommer jedes Mass überschritt und der ganzen Industrie tiefe Wunden schlug, nicht eingedämmt. Man könnte in manchen Fällen eher das Gegenteil behaupten.

Das einzige wirkliche Hilfsmittel, um eine Gesundung der Lage herbeizuführen, ist eine weitere Einschränkung des Betriebes in den Spinnereien und Zwirnereien.

Auch die ostasiatischen Seiden zeigen neuerdings wieder Schwäche. Hauptsächlich, weil Amerika nur kleine Posten aus dem Markt nimmt. Nach den Berichten aus Tokio ist die letzte Seidenernte Japans die grösste aller bisherigen gewesen. Sie dürfte 120,000 Ballen betragen, d. h. ungefähr 20 % mehr als die vorletzte.

Man sollte doch endlich davon absehen, die vorrätigen Seidenmengen immer kleiner hinstellen zu wollen, als sie in der Tat sind.

Seidenwaren.

In der Seidenindustrie ist die anhaltende wie Blei lastende Stille noch durch kein angenehm einfallendes und Belebung bringendes Vorkommnis gestört worden. Die gedrückte Stimmung hat viel Aehnlichkeit mit dem in trübseliger Eintönigkeit fortdauernden Regenwetter, das mehr mit Sturm und Schneegestöber als mit einem Sonnenblick abwechselt. Eine Aenderung zum Vorteil wäre da und dort dringend erwünscht.

Die Stickereiindustrie im Jahre 1907.

(Schluss.)

Ueber die Exportzahlen nach den Vereinigten Staaten geben die Publikationen der amerikanischen Konsulate der Schweiz für das gesamte vergangene Jahr Auskunft; sie weisen für sämtliche Stickereiartikel 83,995,775 Fr. auf gegen 68,714,088 Fr. in 1906 und somit eine Vermehrung von 22,24 Prozent. Interessanterweise stieg der Gesamtexport von Stickereiwaren aller Art in der nämlichen Proportion von rund 158,000,000 Fr. in der gleichen Periode auf rund 193,000,000 Fr. oder 22,15 Prozent. Der amerikanische Appetit und der Welthunger nach Stickereiwaren ist also prozentual gleich gross gewachsen und es verbleibt nur, beiden eine gleich starke Verdauungsfähigkeit zu wünschen.

Imposanter als die Vermehrung der Stickereiausfuhr ist das Anwachsen der Schiffstickmaschinen, welche im Mai 1906 in der Schweiz und im Vorarlberg mit 4051 in 401 Etablissements gezählt wurden und — nach Abgang von beinahe 500 Stück alten Systems — Anfang 1908 auf 5813 Stück in 950 Fabriken und Fabriklein angewachsen sind. Unter Berücksichtigung der ausser Betrieb gestellten Maschinen hat die Industrie einen Zuwachs von rund 2200 langen Schiffmaschinen oder ca. 60 Prozent der Stückzahl erfahren, wofür sie in der kurzen Zeit von 1³/₄ Jahren mit einer Anlagesumme von etwa 33 Mill. Fr. engagiert wurde. Die blühenden Jahre haben bittere Früchte gezeitigt, indem sie die Warenproduktionsfähigkeit durch ungemessene Maschinenvermehrung in zum Teil ungeeigneten Händen auf eine Höhe brachten, der nur selten und unter den denkbar günstigsten Verhältnissen ein entsprechender Konsum gegenüber stehen dürfte.

Nachdem die dringendsten, abnorm grossen Warenbedürfnisse im Spätsommer 1907 gedeckt waren, begann man die grobe, unlohnendere Ware zuerst zu den Preisen

zu erstellen, welche man seither für die bessere bezahlen müsste, was einer ganz bedeutenden Lohnverminderung entsprach. Langsame Abbröckelungen folgten und nach Ausbruch der amerikanischen Börsenkrise im Oktober kam ein unaufhaltsamer Sturz der ungesund hohen Preise auf ein ungesund niederes Niveau.

In dieser besonders für die Lohnfabrikanten so kritischen Zeit traten einsichtige Männer aus den führenden Häusern der Branche zusammen, um die Mittel und Wege zu finden, welche verhindern sollen, dass aus der Stickereikrise nicht eine Katastrophe herauswächse, die in erster Linie für die kleinen und schwachen Maschinenbesitzer und Lohnfabrikanten hätte verhängnisvoll werden müssen. Eine kopflose Weiterproduktion würde die akute Krise zu einer chronischen gestalten und auf unabsehbare Zeit die Lage des Marktes zu einer geradezu hoffnungslosen gemacht haben. Man fand logischerweise als das einzige und beste Mittel zu einer künftigen Gesundung die Eindämmung einer unbegehrten und daher ungesunden Produktion, welche fortdauernd ihre eigene Entwertung gesteigert und zugleich in hohem Masse die Preise der Weltvorräte von Stickereiwaren heruntergedrückt hätte. Man muss den Käufern die Zeit geben, ihre zu grossen Lager zu reduzieren und ihr Geld hierfür wieder herein zu bekommen, denn würde man sie heute mit zu billigen Offerten kopfscheu machen, so wäre die unausbleibliche Folge ein unbesiegbares Misstrauen gegen die jetzt verlustbringenden Stickereiartikel und die Zuneigung und das Suchen nach Ersatz durch andere Industrieprodukte. Die Zuversichtlichkeit der Konsumenten hat sowieso schon durch die Lage des Geldmarktes einer scheuen Zurückhaltung Platz gemacht, deren Forcierung jetzt ganz zwecklos wäre, wie es einige Auktionen von Embroideries in New-York dargetan haben.

Die meisten Textil-Exportindustrien und alle der Stickerei verwandten Branchen sind in der gleichen Lage wie diese und griffen zielbewusst nach dem praktischen Mittel zur Erreichung zukünftiger besserer Zustände und zur Verminderung der jetzigen schlimmen, zur Produktionseinschränkung, der einzigen Hilfe zur Vermeidung zu tief sinkender Arbeitslöhne.

In der Handmaschinen-Stickerei, besonders in der Hausindustrie, sehen wir wieder so niedrige Bezahlungen wie kaum je zuvor und bei den verteuerten Lebensbedingungen doppelt schwer ertragbar. Mit Neid müssen diese zum Teil so tüchtigen Arbeiter auf eine grosse Zahl ihnen an Leistungsfähigkeit nicht ebenbürtiger Kollegen von der langen Fakultät der Schnellläufer blicken, welche in acht Stunden ein Drittel mehr verdienen als jene in oft elfstündiger Fronde.

Die Schiffimaschinen-Arbeiter könnten jetzt beweisen, dass ein gesunder sozialer Kern in ihren Organisationen steckt, wenn sie energisch mithelfen, die Produktion zu verkleinern und gemeinsam mit den Fabrikanten ihr verbandliches Ideal einer achtstündigen oder noch kürzeren Arbeitszeit, wenn auch nur temporär, in die Praxis übersetzen. Sie können auf diese Weise ihre Löhne und Arbeitsverhältnisse besser schützen als durch so viele kleine reglementarische und klassifikatorische Forderungen, und aus der Praxis schöpfen, wie man auf gemeinsame Weise am besten die allgemeinen und die eigenen In-

teressen schützen kann. Sie könnten aber auch ihre bessere Einsicht und ihre häufig betonten Grundsätze zu ihrem wie aller Vorteil zeigen, wenn sie mit der Kraft aller ihnen zur Verfügung stehenden Argumente aufklärend und bestimmend auch auf diejenigen wirken wollten, welche der allgemeinen Arbeitszeitreduktion, unter Hinweis auf lokale Arbeiter-Konkurrenzverhältnisse, nicht beitreten zu können glauben und gewiss nicht zu ihrem Nutzen ihre Sonderinteressen der Wohlfahrt des Ganzen voranstellen.

Unter den geschilderten jetzigen Zuständen leiden am schwersten die grosse Zahl der Hilfsarbeiterinnen, welche durch hohe Arbeitslöhne und die etwas ungebundene industrielle Tätigkeit von überall herbeigezogen wurden und heute zum Teil keine, zum Teil auch nur unzureichende Beschäftigung und für geraume Zeit keine Aussicht auf Besserung ihrer Verhältnisse haben, noch anderwärts Ersatz finden können. Einer Probe auf Tauglichkeit als Dienstmädchen gehen die meisten aus dem Wege, nachdem sie kurze Jahre das freie Dasein einer nur für gewisse Stunden gebundenen Tätigkeit — „und zu den allerhöchsten Löhnen bei dauernder Beschäftigung“ wie es in den Zeitungsannoncen stereotyp hiess — genossen haben.

Auch die Stoff- und Garnlieferanten sitzen nach ihren geradezu brillanten Erntejahren auf der Schattenseite des kommerziellen Lebens, an einem Hochgebirge von Vorräten, die bei noch laufenden Engagements bedenklich anschwellen müssen. Ein zeitweiliger Mangel an Warenmaterial erzeugte, wie in der Stickerei, aus gleichen Ursachen die gleiche Wirkung einer Ueberproduktion, die umso besorgniserregender scheint, je mehr der Konsum eingeschlafen ist. Die Preise können einstweilen im Einklange mit dem Rohstoffmarkte gehalten werden, sind aber mehr nominell, weil wenig nennenswerte Abschlüsse stattfinden. Bei längerer Eindämmung der Stickereiproduktion wird ein Fallen jedoch unausbleiblich sein, und zwar gänzlich unbeeinflusst vom Werte der Rohmaterialien. Was für die Stickerei gezwirnt und gewoben wird, kann zum grössten Teile nur von ihr verbraucht werden, daher wirkt sie in Zeiten grosser Vorräte preisbildend, wogegen bei Warenmangel die Baumwollbörse die Werte diktiert.

Für grosse Quantitäten scheinen die beiden Branchen noch rückgedeckt zu sein, aber es wird lange Zeit, Geduld und Zinsen erfordern, bis dieselben liquidiert sein werden. Die Stickereifabrikanten sind für die nächste Zeit nicht in der Lage, ihren Vorrat an Garnen und Stoffen aufbrauchen und neuen Nachschub eintreten lassen zu können. Billige Offerten aus zweiter Hand müssen einerseits auf die Preise drücken, andererseits niedrigere Produktionsberechnungen in der Stickerei zur Folge haben und auch die Lohnfabrikanten veranlassen — so lange sie noch Garnvorräte haben — um ihre Arbeiter halten zu können, verlustbringend weiter zu fabrizieren. Zuletzt aber werden die Stoff- und Garnhändler, wie auch die Schiffsticker den Lohnfabrikanten folgen und eine den sachlichen Verhältnissen entsprechende Revision ihrer Preise und Löhne nach unten eintreten lassen müssen.

Im Monat Februar sank der st. gallische Export nach den Vereinigten Staaten um zwei Millionen Franken

und die nächsten Monate werden noch grössere Minusdifferenzen bringen. Das spricht in wenigen Worten deutlicher als lange Berichte.

Die Entwicklung der elektrischen Industrie in der Schweiz.

(Schluss.)

In einem weiteren Abschnitt erläuterte Herr Dr. Tissot den in den letzten Jahren vollzogenen historischen Werdegang der praktischen Einführung höherer Spannungen und musste dabei insbesondere der vervollkommenen Isolatoren Erwähnung tun, von denen ein ganzes Lager auf dem Vortragstische aufgestapelt war, darunter Exemplare von wahrhaft gigantischer Grösse. Vor allem zweierlei sollen diese Porzellanhüte verhindern: a) den Durchschlag des Stromes durch das Porzellan nach dem eisernen Träger des Isolators; b) die Bildung eines Lichtbogens vom Draht aus um den unteren Isolatorrand herum nach dem Träger, was besonders bei Regenwetter nicht selten in Erscheinung tritt. Gegen erstere Eventualität schützt eine genügende Dicke und gediegene, gleichförmige Dichte der Porzellanmasse, gegen letztere die Grösse und eine rationelle Form des Isolators. Die ausgestellten Isolatoren waren freundlichst zur Verfügung gestellt von Herrn C. Bauer, Vertreter der Kaolinggesellschaft Merckelsgrün bei Karlsbad.

Was speziell unser Land betrifft, so wird es hinsichtlich seiner elektrischen Industrie ganz vorzüglich begünstigt durch das Vorhandensein nahezu unerschöpflicher Wasserkräfte, die sich leicht in elektrische Energie umsetzen lassen, während dagegen der Mangel an Brennmaterialien das Aufblühen der Industrie früher gehemmt hatte. Nach einer Berechnung des Herrn Dr. Epper, Chefs des hydrometrischen Bureaus in Bern, beträgt die Anzahl der auf ununterbrochenen Betrieb umgerechneten Pferdekräfte in der Schweiz, welche zur Zeit schon in Verwertung sind zur Erzeugung elektrischer Energie 210,000, dagegen die Anzahl solcher, die noch zur Verfügung stehen, 513,000. Dagegen sind unter den letzteren nur diejenigen Wasserkräfte mit veranschlagt, welche leicht nutzbar gemacht werden können; nimmt man auch die schwerer zugänglichen mit, dann resultiert ein noch aufzuschliessender Vorrat von 750,000 24stündigen Pferdekräften. (Bei richtiger Akkumulierung des Wassers durch Talsperren, Stauseen etc. und Tunnelanlagen sind mindestens 2 Millionen Pferdekräfte zu erhalten, wie jüngst von Ingenieuren ausgerechnet wurde. Die Red.) Davon würden — nach einer von der „Studienkommission für den elektrischen Betrieb der schweizerischen Eisenbahnen“ aufgestellten Berechnung — 125,000 solcher 24stündiger Pferdekräfte nötig sein (im Winter nur 100,000), um den gesamten Eisenbahnverkehr durch elektrische Energie zu bewältigen; es bliebe also noch ein ganz stattlicher Ueberschuss für die Anlage neuer industrieller Etablissements.

Hiernach gab der Herr Vortragende einen Ueberblick über die in der Schweiz bestehenden Firmen für die Konstruktion elektrischen Materials. Es gibt in unserem Lande sechs Werkstätten für den Bau kleiner und grosser

Dynamomaschinen, Motoren, Transformatoren und zugehöriger Apparate, vier Firmen, welche nur kleine Maschinen, und 14 solche, welche nur Apparate und Zähler erzeugen. Ferner gibt es sechs Fabriken von Kabeln und Isolierdrähten, zwei Fabriken von Akkumulatoren, vier von Glühlampen, zwei von Heizapparaten, drei von Schwachstromapparaten, zusammen 41. Durch eine von ihm selbst veranstaltete Enquête, auf welche ihm die Auskünfte bereitwilligst erteilt worden sind, ist der Herr Vortragende in die Lage gesetzt, sehr ausführliche Angaben über den Betrieb und die Geschäftsergebnisse dieser 41 Firmen zu machen. Die Gesamtsumme der in ihnen investierten Kapitalien beläuft sich auf 83,824,500 Fr., der jährliche Geschäftsumsatz auf 67,188,438 Fr., der Wert der zur Ausfuhr gelangenden Erzeugnisse auf 37,655,050 Fr., die Zahl der beschäftigten Arbeiter auf 10,500.

Das scheinbar ungünstige Verhältnis zwischen investiertem Kapital und Umsatz bessert sich, wenn man in Betracht zieht, dass — wenigstens bei den grössten Firmen — die Bilanzen ungefähr ebenso hohe Aktivposten im Debitorenkonto aufweisen, als passive bei den Gläubigern, so dass, diese Beträge vom investierten Kapital abgezogen, nur etwa 62 Millionen verbleiben; anderseits, dass diese Firmen auch bei auswärtigen elektrischen Unternehmungen stark beteiligt sind, resp. auswärtige Filialen unterhalten und dass, wenn man die daher resultierenden Umsätze in angemessene Berechnung zieht, sich der Gesamtumsatz auf ca. 80 Millionen steigert.

Etwa 75—80 % der oben genannten Zahlen entfallen allein auf die vier grössten Elektrizitätsfirmen der Schweiz; das sind: 1. Brown, Boveri & Cie in Baden b. Zürich, 2. Maschinenfabrik Oerlikon, 3. Elektrizitäts-Gesellschaft Alioth in Münchenstein b. Basel und 4. Compagnie de l'Industrie électrique et mécanique in Genf. Auf den Geschäftsgang dieser vier grossartigen Etablissements ging der Herr Vortragende nunmehr speziell ein, indem er nicht nur Kapital, Umsatz, Arbeiterzahl etc. von jedem einzelnen angab, sondern auch die Gebiete innerhalb der elektrischen Industrie bezeichnete, auf welchen sich die Firmen vorzugsweise betätigen, und die grösseren Arbeiten aufzählte, welche von ihnen bis jetzt geleistet worden sind.

Die beiden noch fehlenden Firmen unter den sechs in die erste Kategorie einbezogenen sind Wüst & Cie. in Seebach und Meidinger & Cie. in Basel, über welche sich der Herr Vortragende etwas kürzer fasste. Aus den vier Firmen, welche nur kleinere Maschinen liefern, sind hervorzuheben: H. Cuenod in Genf und Zellweger & Cie. in Uster, aus den 14 Apparate-Fabriken: Sprecher & Schuh in Aarau, Société des condensateurs électriques in Freiburg, Landis & Gyr in Zug, Trüb, Fierz & Cie. in Hombrechtikon, Gmür & Cie. in Schänis, Präzisionswerkstätten für elektrische Zähler von Territet & Peloux in Genf, Egloff & Cie. in Turgi, Gardy frères in Genf etc. Kabel-fabriken sind Aubert Grenier & Cie. in Cossonay, Berthon Borel & Cie. in Cortaillod. Die erwähnten zwei Akkumulatorenfabriken sind diejenige in Oerlikon (nicht zu verwechseln mit der dortigen Maschinenfabrik) und die Schweizerische in Olten. Glühlampenfabriken existieren in Zug, Zürieh, Aarau und Art (Glühlampenfabrik Rigi). Von den Heizapparatefabriken sei genannt die Elektra

Wädenswil, von den Signal- & Zählerfabriken Payer & Favarger in Neuchâtel, sowie Hasler in Bern. Auch betreffs dieser Fabriken gab der Herr Vortragende stets die Fabrikationsspezialitäten resp. einzelne bemerkenswerte der durch sie erstellten Arbeiten an.

Jedenfalls erhellt aus seinen Angaben, dass die schweizerischen Industriellen in der Lage sind, allen Aufgaben, die auf dem Gebiete der Elektrotechnik vorkommen können und menschenmöglich sind, zu lösen; bloss Isolatoren müssen, da für ihre Herstellung das erforderliche Rohmaterial im Lande fehlt, von aussen bezogen werden. Hierauf schloss Herr Dr. Tissot noch einen interessanten historischen Rückblick auf die Steigerung der zur Anwendung gelangten elektrischen Spannungen, welchen genauer wiederzugeben wir uns nicht versagen können. Im Jahre 1891, während der Frankfurter Elektrizitätsausstellung, wurde für die Stromübertragung von Laufen nach Frankfurt a. M. eine Spannung von 15,000 Volts angewendet und diese galt damals als ausserordentlich, während sie heute nur als eine mittlere Spannung betrachtet wird. Spannungen von 16,000 Volts treffen wir 1896 bei der Anlage Padderno-Mailand und 1899 beim Kanderwerke Bern. In 1901 wurde bei dem Werke von Carcassonne die Spannung auf 20,000 Volts getrieben und schon kurz darauf finden wir in Frankreich mehrere Anlagen mit 26,000 Volts; dann kommen 30,000 Volts bei der Kraftübertragung Bülach-Oerlikon vor und in mehreren ausländischen, besonders italienischen, jedoch von schweizerischen Firmen gelieferten Anlagen 40,000 Volts; schliesslich 50,000 Volts bei den schon erwähnten Brusiowerken in der Lombardei, welche Spannung in Transformatoren aus der Elektrizitätsgesellschaft Alioth erzeugt wird. Mit der Spannung steigerten sich auch die Entfernungen, auf welche die Kraftübertragungen ausgeführt wurden; man geht heute damit unbedenklich bis auf 200 und 300 km. Nächstes Jahr wird die Schweiz wieder zwei bedeutende Kraftübertragungen von zirka 160 km Distanz erhalten, nämlich Albula-Zürich und Löntsch (Kt. Glarus)-Beznauwerk.

Oekonomisch aber kann der Bau von grossen Elektrizitätswerken nur dann bleiben, wenn auch grössere Aggregate (d. h. Stromerzeugungsmaschinen, Generatoren, Dynamos mit ihren Nebenapparaten) zur Verwendung gelangen. Das Brusiowerk ist mit Aggregaten von 3000 PS ausgerüstet; an die Société des forces motrices de la Haute-Durance lieferte die Gesellschaft Alioth Dynamos von 5500 PS und beim Löntschwerk werden solche von 6000 zur Verwendung kommen. Die neuerdings stark zur Verwendung gelangenden Dampfturbinen nehmen entsprechend auch immer grössere Dimensionen an, man hat heute solche von 8—10,000 PS. Wie sehr aber die Benutzung grosser Aggregate den Betrieb verbilligt, ergibt sich an folgender Zusammenstellung.

Es kostet eine Dynamomaschine von			
*10 PS	1,200 Fr.,	also pro 1 PS	120 Fr.
100	6,090	"	61
1000	35,000	"	35
5000	100,000	"	20

Ganz entsprechend verbilligen sich im Verhältnis zur Leistung auch die zugehörigen Wasser- und Dampfmaschinen, die erforderlichen Baulichkeiten etc.

Betreffs der Finanzgesellschaften, die Herr Dr. Tissot sehr ausführlich behandelte, bemerken wir, dass die ersten derselben, welche in der Schweiz entstanden, nicht deshalb den Schweizerboden als Sitz erwählten, um speziell der schweizerischen Elektrizitätsindustrie sich nutzbar zu machen, sondern um gewisser Vorteile der schweizerischen Gesetzgebung für Aktiengesellschaften teilhaftig zu werden, dass jedoch in der Folgezeit auch die schweizerische Industrie dieser Richtung so erstarkte, dass sie besonderer Finanzinstitute bedurfte. Im weiteren können wir nur die Namen der betreffenden Firmen nennen; es sind: die Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich; die schweizerische Bank für elektrische Industrie in Basel; „Motor“, Aktiengesellschaft für angewandte Elektrizität in Baden; Société franco-suisse; Gesellschaft für elektrische Industrie in Genf; endlich die Schweizerische Eisenbahnbank. Der Herr Vortragende erläuterte die Art der Geschäfte, welche von diesen Instituten übernommen werden sowohl im allgemeinen, wie auch die Branchen, denen die einzelnen Firmen sich gewidmet haben, insbesondere.

Ein weiterer wichtiger Abschnitt des Vortrages war die Vorführung in Wort und Bild aller grösseren Licht- und Kraftverteilungs-Anlagen auf Schweizerboden mit Angabe ihrer Erbauungszeit, ihrer in Verwendung stehenden Maschinen, ihrer Leistungsmenge und sonstiger wichtiger Umstände. 539 solcher Werke gibt es im ganzen, die der Herr Vortragende wieder in verschiedene Kategorien einteilte nach der Erzeugung oder dem Bezuge der Primärkraft, nach der Grösse, nach der Verwendungsart der erzeugten Kraft etc. Wollten wir des nähern hierauf eintreten, so müssten wir seitenlange Tabellen reproduzieren. Dann erörterte Herr Dr. Tissot noch gewisse technische Fragen (Kombination von Werken zwecks besserer Ausnutzung), welche wiederum auf Verbilligung hinauslaufen, und zuletzt streifte er kurz die Frage des elektrischen Betriebes der Normalbahnen, für welches Problem bekanntlich der Herr Redner in hervorragender Weise tätig ist.

Die XVIII. ordentl. Generalversammlung des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich.

Der Wettergott scheint eine eigenartige Vorliebe für die Sonntage zu haben, auf die der Vorstand unseres Vereins jeweils die Generalversammlungen ansetzt. Gewöhnlich regnet und schneit es vor oder nachher, aber so ein Generalversammlungs-Sonntag muss sich wie ein idyllischer Frühlingstag aus dem trübseligen Uebergang von der Winter- zu der Warmwetterperiode abheben, durch den sich die letzten Jahre kennzeichnen. Wer wird es da nicht selbstverständlich finden, wenn alle nicht von Vereinsorgen belasteten Menschenkinder hinauswandern in Gottes freie Natur und es dem Vorstand, den ältern Herren und pflichtgetreuen oder neugebackenen, in die Geheimnisse der Abwicklung unserer Generalversammlungen noch nicht eingeweihten Mitgliedern überlassen, dem Vereinsschiffchen den für ein neues Vereinsjahr gültigen Kurs zu geben.

Dem prangenden Frühlingstag entsprach auch der Gang der Verhandlungen, indem die sonst in die Gestaltung der Vereinstätigkeit mit der Macht des Wortes in ausgiebiger Diskussion eingreifenden verdienten Mitglieder unseres Vereins diesmal vom Gang des letzten und der mutmasslichen Entwicklung des künftigen Vereinsjahres befriedigt schienen und so wenig Anlass zum Einschreiten im gegebenen wichtigen Moment hatten. Ein anderer Grund zur raschen Abwicklung der ordentlichen Traktanden lag in der Notwendigkeit, genügend Zeit für die Abhaltung des Vortrages von Hrn. Direktor Frohmader zu gewinnen, der unterdessen mit ungefähr 40 ehemaligen Schülern der Webschule Wattwil in einem Nebensaal über die Möglichkeit einer Vereinsgründung und event. Acceptierung der „Mitteilungen über Textilindustrie“ als gemeinsames Vereinsorgan tagte. So kam es, dass die Vereinsverhandlungen in der für unsere Generalversammlungen ungewohnten kurzen Zeit von 1½ Stunden abgewickelt werden konnten.

Das Protokoll der XVII. ordentlichen Generalversammlung wurde stillschweigend genehmigt, auch die Jahresrechnung gab zu keinen besondern Bemerkungen Anlass. Die Berichterstattung über die letztjährige Vereinstätigkeit liess sich kurz halten, indem man in den meisten Fällen auf das Ausgesagte im letzten Jahresbericht verwies, wozu wenig neues hinzuzufügen war. Beim Abschnitt Preisaufgaben wurde bekannt gegeben, dass zwei Arbeiten eingegangen und von der Jury beurteilt worden seien. Die eine betraf die Dekomposition eines Schafmusters, die andere die Ausführung einer Skizze und Patrone. Die Jury hatte beiden Arbeiten je einen Aufmunterungspreis zuerkannt, dabei betont, dass die Lösung dieser Preisfragen in vorliegender Weise kein grosses Interesse biete. Man fand denn auch in der Generalversammlung für besser, diese beiden Preisfragen zukünftig fallen zu lassen, indem in den letzten Jahren beinahe ausschliesslich nur diese gelöst worden waren, deren Ausführung für einen ehemaligen Webschüler je nach seiner spätern Stellung und Tätigkeit keine Schwierigkeiten bieten und die unter den Preisfragen als „Freithema“ auch noch hie und da behandelt werden könnten.

Sehr rasch wickelten sich die Wahlen ab, indem die bisherigen in Austritt gelangenden Vorstandsmitglieder sich in verdankenswerter Weise zur Uebernahme einer neuen Amtsperiode bereit erklärt hatten, wodurch der Wahlakt in einmaliger geheimen Abstimmung vollständig abgetan werden konnte.

Da nichts weiteres vorlag, so konnte schon um halb 4 Uhr den Herren von der Baumwolle im Nebensaal der Schluss unserer Generalversammlung mitgeteilt werden und rückten diese bald zu uns herüber an die bereitgestellten Tische, auf denen in bekanntem roten und weissen Schimmer in wohlgefälliger Anordnung eine Anzahl unserer Gespendeter „Kerzen“ prangten.

Der Vortrag des Herrn Direktor Frohmader über das Thema: „Das Studium der Textilindustrie mit besonderer Rücksicht auf die Weberei“ fesselte die

Zuhörer in angenehmster Weise. Der Dank wurde dem Vortragenden am Schluss durch den einmütigen Beifall sämtlicher Zuhörer ausgedrückt. Dem Wunsche, den Vortrag in unserm Blatt im Abdruck bringen zu lassen, sprach Herr Direktor Frohmader bereitwilligst seine Willfährung zu. Wir machen unsere Leser jetzt schon auf die Ausführungen dieses vom Standpunkt des praktischen Textilindustriellen vorzüglich gedachten und aufgebauten Vortrages aufmerksam, der mit nächster Nummer in unserem Blatt erscheinen wird, für dessen Vorzüglichkeit auch der Umstand spricht, dass der am Vortrag ebenfalls anwesende Herr Direktor Meyer von der Zürcher Seidenwebschule für die gegenwärtigen und künftigen Zöglinge der Anstalt 300 Separatabdrücke bestellte.

Die Diskussion nach dem Vortrag wurde nicht mehr stark benutzt, auch konnte die Angelegenheit des Vereinsorgans nicht weiter erörtert werden, da die Herren von Wattwil erst noch die Ergebnisse weiterer Beratungen im Schosse des zu gründenden Vereins abwarten müssen. Die erste Versammlung hat immerhin einen so befriedigenden Verlauf genommen, dass die Angelegenheit in ein günstiges Fahrwasser zu kommen verspricht und hoffen wir, dass diese Aussichten durch die Delegierten der Vereinigung der ehemaligen Wattwiler und durch die von unserm Vorstand zu bestimmende Kommission zur Verwirklichung gebracht werden. F. K.

Kleine Mitteilungen.

Vereinigte Kunstseidefabriken A.-G. in Frankfurt a. M. In der Generalversammlung, die die Dividende auf 15% festsetzte, wurde mitgeteilt, dass die Versuche mit dem neuen photographischen Spezialartikel (Farbenphotographie) nunmehr zum Abschluss gekommen seien und man jetzt ein tadelloses Fabrikat herausgebracht habe, das innerhalb ein bis zwei Monaten im Handel erscheinen werde und ein recht lohnendes Geschäft verspreche.

Die Generalversammlung der Vereinigten Glanzstofffabriken setzte die sofort zahlbare Dividende auf 40% fest. Der Vorstand teilte mit, dass bei der grossen Erweiterung des Unternehmens die Produktion der Gesellschaft sich so erhöht habe, dass, um volle Beschäftigung zu finden, mit grossem Absatz gerechnet werden müsse. Es sei aber zu erwarten, dass man in dieser Beziehung nicht zurückbleibe, zumal sich erfreulicherweise das Versendungsgebiet für das Fabrikat der Gesellschaft immer mehr erweitere.

Die Bandwarenfabrikanten Oesterreich-Ungarns schlossen eine Konvention ab, die sich auf die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen bezieht. Die Führung der Kontrolle ist der Böhmisches Escompte-Bank übertragen worden.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Schweizer. Kaufmännischer Verein. Stellenvermittlung

Zentralbureau in Zürich,
Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale
sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Offene Stellen.

- F 1475 D. Schw. — Nähseide. — Tüchtiger branchekundiger Reisender für Scandinavien und Holland.
F 1478 D. Schw. — Seidenwarenfabrikation. — Tüchtiger, zuverlässiger Reisender zum Besuche der Detailkundschaft und der grösseren Konfektionshäuser der Schweiz, event. auch des Auslandes, Oesterreich und Deutschland. Bewerber muss bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt sein und sich über erfolgreiche Tätigkeit ausweisen können. Gute Bezahlung.
F 1528 Russland. — Seidenspinnerei. — Tüchtiger kaufmännisch gebildeter Schweizer aus der Branche. Deutsch und Französisch. Bewerber hätte als Bureauchef zu funktionieren und später teilweise die Kundschaft zu besuchen.
F 1530 D. Schw. — Seidenwarenfabrikation. — Tüchtiger Buchhalter und Korrespondent. Deutsch, Französisch und Italienisch. Bewerber aus der Branche bevorzugt.

Stelle-Gesuch.

Verheirateter junger Mann mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht Stelle als

Webermeister

nach Italien. Bewerber ist energisch, selbständig und schon mehrere Jahre im Auslande tätig.

Gefl. Offerten sind sub Chiffre G. S. 650 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Export-Hamburg.

Altes, bei der einschlägigen Export-Kundschaft bestens eingeführtes (645)

Export-Agentur-Geschäft

sucht die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik oder Engros-Hauses der Seidenbranche, speziell Meterware, Cachenez etc. — Off. unt. H. O. 8839 bef. Rudolf Mosse, Hamburg.

Offene Stelle.

In einer grossen schweizerischen Seidenstoffweberei ist die (640)

Juchsehauerstelle

zu besetzen. Bewerber müssen Fachkenntnisse haben und der italienischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. (Za 5617)

Allfällige Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Chiffre Z. N. 2063 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.



Holzspuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzäppli
in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in ver-
gearbeiteten
Hölzern.

Offene Stelle.

Seidenstoffweberei in Süd-Tirol sucht zu sofortigem Eintritt für alle

Ferggstuben-Arbeiten

jungen Mann mit Webschulbildung und guter Handschrift und möglichst einigen Kenntnissen der ital. Sprache.

Gefl. schriftl. Offerten event. mit Zeugnisabschr. sub Chiffre W. S. 651 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

L'ORGANISATION D'UNE FABRIQUE DE SOIERIES

Einrichtung und Betrieb einer Seidenstofffabrik

Vortrag von H. Meyer,

Direktor der Zürcherischen Seidenwebschule.

Preis jeder Ausgabe (deutsch und französisch) 1 Fr.

Verlag von Rascher & Co., Meyer & Zeller's Nachf., Zürich.

In allen Buchhandlungen vorrätig. 632



GROB'S PATENT SYSTEM

KEINE STAHL-
DRAHTLITZE

eignet sich für dichte
Seidengewebe so
vorzüglich wie
Grob's pat. System
in seiner jetzigen
Vollkommenheit.

EINZIGE FABRIKANTEN GROB & CO. HÖRGEN SCHWEIZ

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

<p>Telephone 6387 Fritz Kaeser, Zürich Neueste Entwürfe für Seide. Patronieranstalt. Lieferung von Karten für alle Stichteilungen Prompter Versand nach auswärts.</p>	<p>Oberholzer & Busch, Zürich <i>Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.</i> Techn. Bureau für Textil-Industrie. Weberei und andere techn. Artikel. Agentur — Kommission — Fabrikation.</p>
<p>Webgeschirre ↳ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. ↳ Maillons und Gazegeschirre. Gebr. Suter, Bülach.</p>	<p>Johannes Meyer, Zürich Seidenfärberei in Couleurs und Noir.</p>
<p>E. Steiner-Erzinger, Zürich V <i>Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei</i> Vertretung des Stickereiparates Systeme Veyron und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.</p>	<p>Patent- Jng. G. ROTH & Co. ZÜRICH Limmatquai 94. Marken & Musterschutz Anwaltsbureau</p>
<p>Weberschnüre für Hand- u. Maschinenstühle Kartenbindschnüre aus Baumwolle, imprägniert Spannseile für Webstühle etc.</p> <p>D. Denzler, Seiler, Zürich Sonnenquai 12 — Schweizergasse 4 Für mechan. Betriebe: Draht- und Hanfseile für Transmissionen etc. Selfactorleinen jeder Art. Bindschnüre und Seilerwaren</p>	<p>Hch. Blank, Uster Maschinenfabrik Transmissionen</p>
<p>PATENT-BUREAU E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE GEGRÜNDET 1878 - ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 74</p>	<p>Erfindungs-Patente Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH 1880. Gegründet.</p>
<p>A. Jucker Nachf. v. Jucker-Wegmann Zürich Papierhandlung en gros. Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag Einleg- und Seidenpapieren u. s. w. ↳ Muster und Preise zu Diensten. ↳</p>	<p>Internationales Patentbureau CARL MÜLLER Bleicherweg 13 Zürich II Bleicherweg 13 Telefon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz. Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen. Referenzen zu Diensten.</p>
<p>Beste und billigste Bezugsquelle für Wächter Kontroll-Uhren und deren Fournituren H 5771 Z Uhrenhandlung Rosenmund Inhaber: L. MATHEY, Bahnhofstr. 64 Zürich I Telephon 4279 Gegründet 1830 Verlangen Sie Spezialkataloge gratis und franko</p>	<p>Schützet Eure ERFINDUNGEN durch die PATENTBANK - ZÜRICH I Metropol</p>
<p>J. Baumann & Dr. A. Müller ZÜRICH II ↳ Seidenfärberei. ↳</p>	<p>J. Baumann & Dr. A. Müller ZÜRICH II ↳ Seidenfärberei. ↳</p>

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

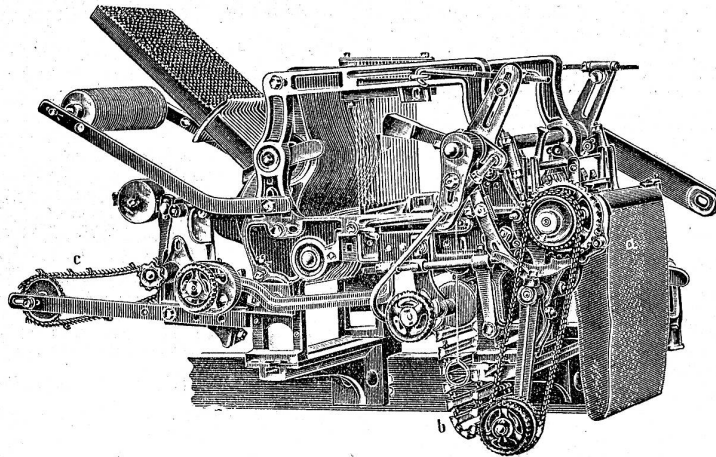
vormals SCHELLING & STAEUBLI

== Filialen: Lyon, Sandau (Böhm. Leipa). ==

Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen
für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.



Zweckmässig für
== Foulards ==
und
Fabrikation reich façonierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
Internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerkekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

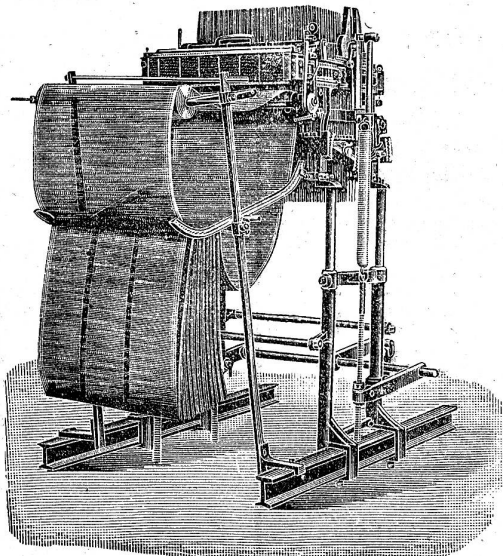
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und Verdol.

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

**Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine**
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)
Lieferung von Spezial-Verdolphpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.